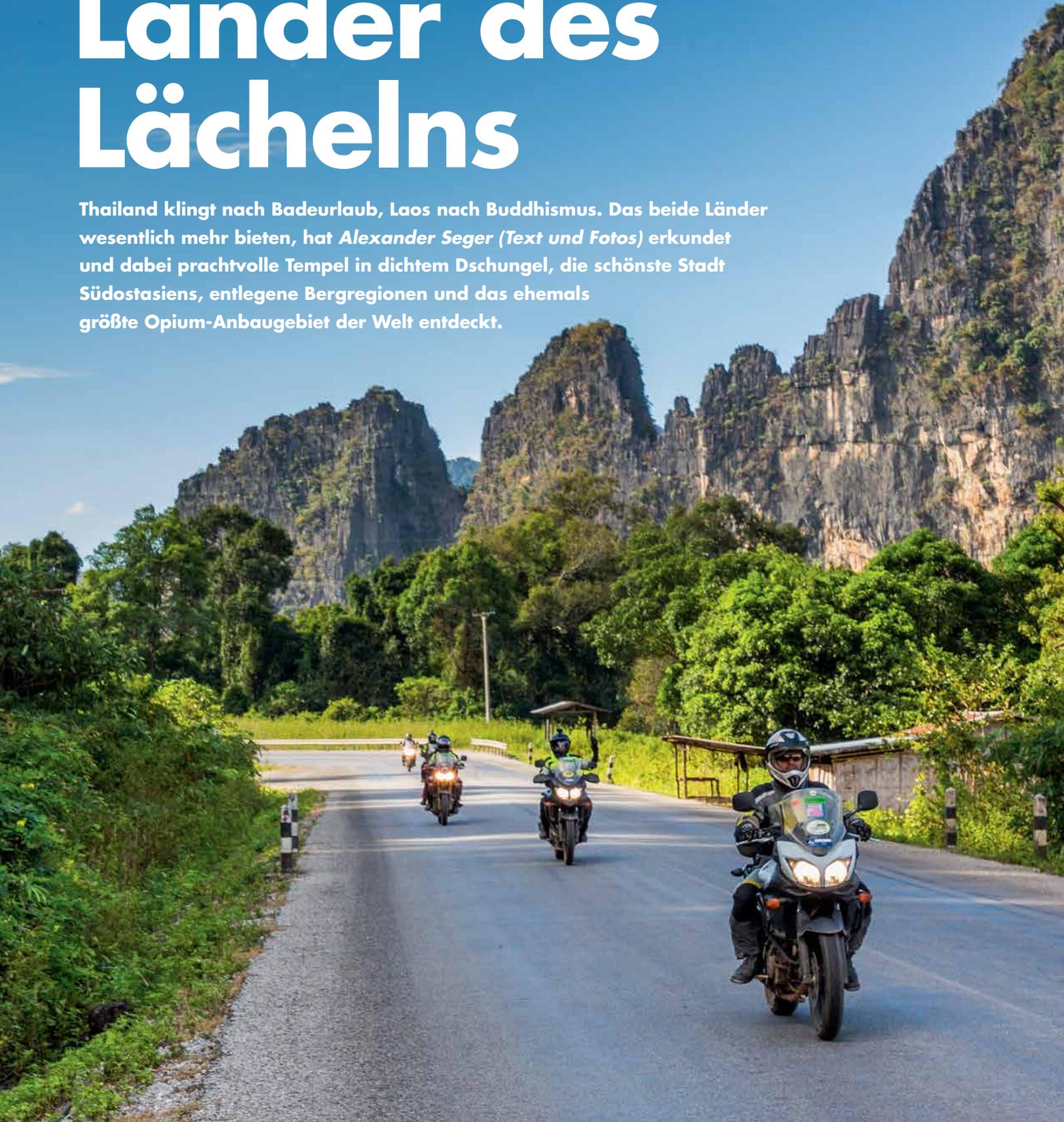


UNTERWEGS IN THAILAND, KAMBODSCHA UND LAOS

Länder des Lächelns

Thailand klingt nach Badeurlaub, Laos nach Buddhismus. Das beide Länder wesentlich mehr bieten, hat *Alexander Seger (Text und Fotos)* erkundet und dabei prachtvolle Tempel in dichtem Dschungel, die schönste Stadt Südostasiens, entlegene Bergregionen und das ehemals größte Opium-Anbaugebiet der Welt entdeckt.





1 Einprägsam: Turmförmige Karstberge prägen das Landschaftsbild in Südostasien.

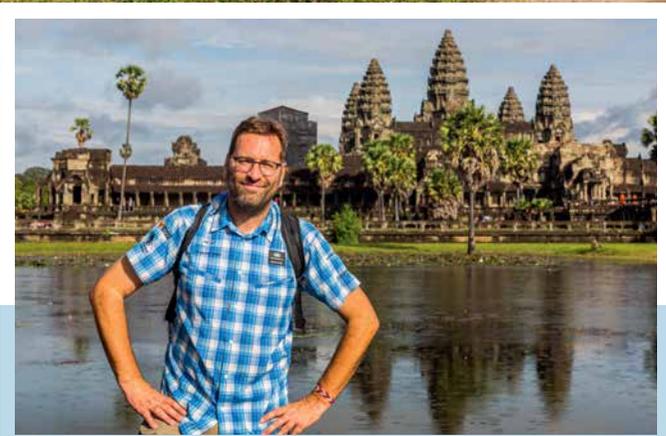
2 Die achtermige Shiva-Statue begrüßt die Besucher von Angkor Wat.



Lara Croft machte Angkor in Kambodscha, das Zentrum des erloschenen Khmer-Reiches, schlagartig auch in weniger kulturinteressierten Kreisen weltberühmt. Aus naturwissenschaftlicher Perspektive war der Plot des Films »Tomb Raider« fürchterlicher Müll, aber das hat die gut bewaffnete Grabräuberin nicht am Erfolg an der Kinokasse gehindert. Die erhaltenen Überreste der einstigen Hauptstädte und ihrer Tempelanlagen erstrecken sich auf 160 Hektar – man nimmt an, dass in früheren Zeiten mehr als eine Million Menschen auf der fünffachen Fläche gelebt haben.

»Angkor Wat« bedeutet »Stadt, die ein Tempel ist«, was keineswegs eine Übertreibung ist. Im Zentrum des weltweit größten Sakralbaus wurden fünf Türme in Form einer Lotusknospe errichtet. Deren Silhouette ist auf Postkarten und T-Shirts ebenso omnipräsent wie auf Kambodschas Nationalflagge oder dem Etikett der lokalen Biermarke. Von den zahllosen weiteren Tempelanlagen stechen die Türme mit den riesigen lächelnden Gesichtern im Bayon-Tempel von »Angkor Thom« ebenso heraus, wie die höchst zurückhaltend restaurierte Anlage von »Ta Prohm«: Diese Gebäude sind bis heute in der Gewalt der mächtigen Würgefeigen. Seit ihrem stimmungsvollen Auftritt als Tomb-Raider-Kulisse wächst hier der Wald chinesischer Selfie-Sticks aber schneller als jede Luftwurzel auf der Suche nach Nährstoffen.

Ich verbringe einen halben Tag in der Anlage. Mehr Zeit wäre gewiss kein Fehler gewesen, aber bei Gruppenreisen muss man auch Kompromisse eingehen. Ja, Gruppenreise. Zugegeben, in Europa bin ich liebend gerne auf eigene Faust unterwegs, aber für das Kennenlernen von fernen Ländern und Kulturen greife ich genauso gerne auf Dienstleister zurück. Denn wie so viele andere Menschen auch, kann ich nicht über eine mehrmonatige Freizeit verfügen, sondern habe lediglich ein paar Wochen Jahresurlaub, die es effizient zu nutzen gilt.



Über den Autor

Alexander Seger (53) ist hauptberuflich Fahrlehrer. Zeit zum Urlauben hat der Österreicher vor allem im europäischen Winter, weshalb er zum Motorradfahren gerne in tropische Regionen und Länder der Südhalbkugel reist. Die für 2020 geplanten Reisen nach Südostafrika und Tibet fielen der Covid-Pandemie zum Opfer, sie werden hoffentlich 2022 oder 2023 nachgeholt.

Bis dahin liegt der Schwerpunkt seiner Ausfahrten im Alpenbogen, der fast vor seiner Haustür beginnt. Dafür steht eine 1150 GS Adventure in der Garage, mit Alukisten voll schöner Erinnerungen, von denen er keine einzige missen möchte. In MotorradABENTEUER hat er bereits eine Reportage über Brasilien veröffentlicht (Ausgabe 05/19), im TOURENFAHRER Berichte über Australien und Bolivien.

Außerdem: Grenzübergänge und Polizeikontrollen werden mit Dolmetscher um ein Vielfaches angenehmer, die Recherche von Quartieren ist erledigt, und ich kann mich während der Fahrt auf das Land und seine Leute konzentrieren. »Koh Ker«, die einstige Stadt des Glanzes, hatte ich beispielsweise trotz Reiseführer-Studiums nicht auf dem Radar. Ohne Tourguide hätte ich die siebenstufige, an Bauwerke der Azteken erinnernde Pyramide gewiss nicht besucht – was für ein Fehler wäre das gewesen! Wir haben die Anlage fast für uns allein und können auf einem Waldweg zahlreiche Monumente direkt aus dem Sattel der Motorräder bestaunen.

Die wechselhafte Geschichte Kambodschas ist allerdings nicht nur durch die Pracht des Khmer-Königreichs geprägt, sondern auch durch den brutalen Genozid unter Pol Pot Mitte der Siebziger Jahre. Folter und willkürliche Exekutionen auf den »Killing Fields« sowie Mangelernährung und Krankheiten kosteten in den drei Jahren, acht Monaten und 20 Tagen der Tyrannei gut zwei Millionen Menschen das Leben. Schon der Besitz einer Brille reichte damals aus, um als Staatsfeind hingerichtet zu werden. Der systematische Völkermord ist bis heute sichtbar: Man trifft in Kambodscha kaum alte Menschen an.



1 Prachtbauten: Tempelanlagen und Buddha-Statuen sind stets, reichlich mit Gold verziert.

2 Der Saft von frischen Kokosnüssen eignet sich als schmackhafte Erfrischung.

3 Lässig: Die Affen von Angkor Wat sind das Kommen und Gehen der Touristen gewohnt.

4 Abenteuer-Faktor: Naturstraßen können nach Regenfällen tiefe Pfützen aufweisen.

Im südlichen Laos bekommen wir einen Eindruck der unvorstellbaren Gewalt der schlammig-braunen Lebensader des kontinentalen Südostasiens. Wir stehen am Khong Phapheng, dem breitesten Wasserfall der Welt. Der Mekong verästelt sich in zahllose Wasserläufe, die südlich der »viertausend Inseln« Si Phan Don auf einer Breite von gut zehn Kilometern über mehrere Kaskaden 21 Meter in die Tiefe donnern und dem Ort seinen Namen verleihen: »Getöse des Mekong am östlichen Flussufer«.

Nördlich der Stromschnellen setzen wir mit kleinen Booten auf die Insel »Don Daeng« über. Auf holprigen Naturstraßen fahren wir zwischen Reisfeldern, durch dichten Dschungel und – typisch Laos – durch kleine Dörfer mit herzlich lachenden, neugierigen Kindern und freundlichen, respektvoll distanzierenden, aber interessierten Erwachsenen. Hektik oder Zeitdruck sind Worte, die man trotz der Fülle an Buchstaben, immerhin mit 28 Selbstlauten und 33 Mitlauten, wohl nicht ins Laotische übersetzen kann. Buddhistische Gelassenheit prägt den Tagesablauf.

Auf holperigen Naturstraßen fahren wir zwischen Reisfeldern, durch dichten Dschungel und kleine Dörfer

Wenige Kilometer hinter Thakhek nimmt die Straße einen motorradfreundlichen Verlauf. Mit der steigenden Seehöhe fällt die Temperatur erstmals seit längerem unter 30 Grad. Wir erreichen das größte Wasserkraftwerk von Laos und freuen uns über den herrlichen Asphalt der brandneuen Straße. Das Kraftwerk ist noch nicht lange in Betrieb, aber der auf Google Maps eingezeichnete Straßenverlauf der alten Route steht bereits unter Wasser. Reisfelder und mit dichter Vegetation bewachsene Gebirgsketten prägen das Bild der Region. So stellt man sich Indochina vor!

Zwischen malerischen Karstbergen versteckt sich die »Tham Kong Lo«-Höhle, ein wundervoller Platz, weit weg vom Massentourismus.

Von einem kurzen, beleuchteten Fußweg entlang meterhoher Stalagmiten und Stalaktiten abgesehen, ist das stockdunkle, sieben Kilometer lange Naturwunder ausschließlich per Boot zu erkunden. Platzangst ist in der Höhle kein Thema: Die unterirdischen Kavernen sind bis zu 90 Meter breit und bis zu 100 Meter hoch. Das einzige Licht spenden unsere Stirnlampen – und dennoch lassen es sich die Bootsführer nicht nehmen,



1



2



3

»Buy back the Bombs«

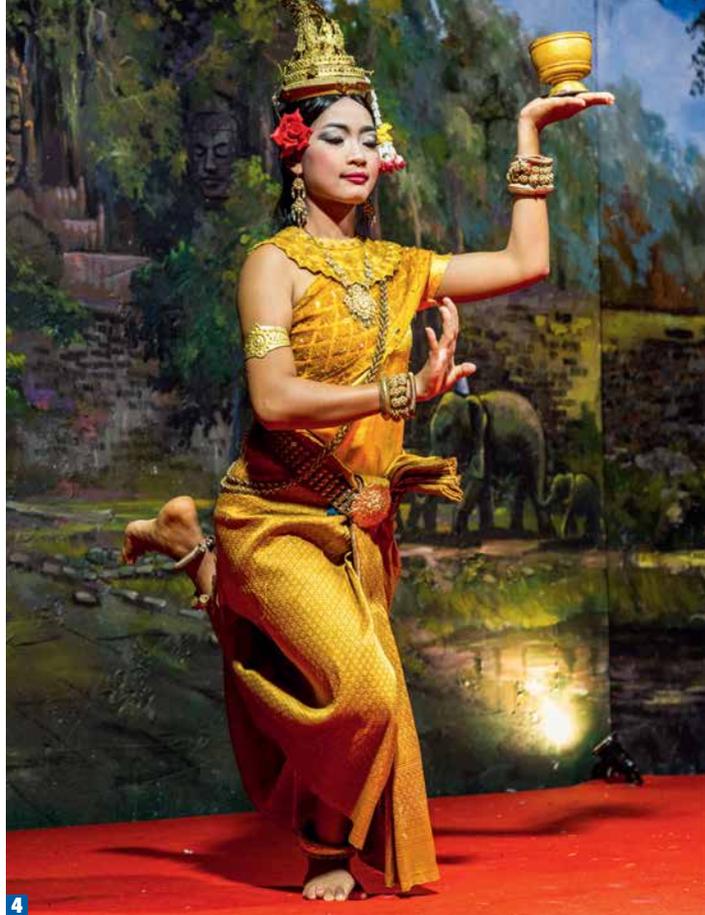
Während die Welt lediglich auf die Kampfhandlungen in Vietnam blickte, überzogen die USA bei geheim gehaltenen Operationen auch das neutrale Laos mit einem unablässigen Bombenhagel, um die durch die Berge der Grenzregion führenden Nachschubwege der Vietcong, den Ho-Chi-Minh-Pfad, zu zerstören. Alle acht Minuten eine B-52, 24 Stunden am Tag, und das neun Jahre lang.

Ein Drittel der 250 Millionen Bomben explodierte jedoch nicht. Diese Blindgänger (Unexploded Ordnance, UXO) bedrohen bis heute das Leben der Landbevölkerung und machen wertvolle Agrarflächen unbrauchbar. Unter dem Slogan »Buy back the Bombs« werden sowohl billige Souvenirs als auch hochwertige Schmuckstücke aus den Kriegsrelikten gefertigt. Mit dem Kauf bei »Article22« (das Recht auf soziale Sicherheit steht in Artikel 22 der Erklärung der Menschenrechte) unterstützt man die Bemühungen, Blindgänger aufzuspüren, bevor sie die Kinder von Laos finden: www.article22.com

ihre unglaubliche Ortskenntnis zu demonstrieren und auf dem Rückweg ein spannendes Wettrennen abzuhalten.

Vang Vieng liegt auf der Backpacker-Standardroute. Die wilde Melange aus Koma-Sauf-Gelagen und Wassersport, für die das malerische Dorf ähnlich berüchtigt war, wie so mancher Strand auf Mallorca, ist mittlerweile Geschichte. Eine wackelige Bambusbrücke für Fußgänger überspannt den Fluss »Nam Song«, an dessen rechtem Ufer bunt zusammengewürfelt Palmen, traditionelle Häuser und mit Stroh gedeckte Hütten stehen. Dahinter ragen steile, mit dichtem Dschungel bewachsene Karstberge wie die Höcker einer großen Kamelherde auf. Besonders malerisch ist der Blick bei Sonnenaufgang, wenn die Wolken zwischen den Karstbergen wandern und sich mit steigender Tagestemperatur auflösen.

Ab Sonnenuntergang pulsiert das Leben am Flussufer. Die Luftfeuchtigkeit kondensiert sofort auf den eiskalten Beerlao-Flaschen. Nicht wenige der aus aller Welt angereisten Rucksacktouristen sind bemüht, den anwesenden Damen das Motto »drink triple, see double, act single« näherzubringen. Derweil die Werbeschilder der Pizzeria nebenan vermuten lassen, dass man sich mit dem »space menu« gepflegt in eine Parallelwelt



4



5



6

1 *Landschaft im Wandel: Der frisch angelegte Stausee dient der umweltfreundlichen Energiegewinnung.*

2 *Knochenjob: Die Reisernte ist eine harte, beschwerliche Arbeit.*

3 *Die Konglor-Höhle gehört zu den in Europa unbekanntesten Naturwundern Asiens.*

4 *In Balance: Traditionelle Tanzvorführung in Siem Reap, Kambodscha.*

5 *An den Mekong-Fällen bekommt man ein Gefühl für die Gewalt der Wassermassen.*

6 *Wildwechsel: Frei laufende Rinder haben im Zweifelsfall immer Vorrang.*

schießen kann. Auch Adjektive wie »happy« oder »special« deuten psychotrope Nahrungsmittelzusätze für erlebnisreichen Mehrwert an.

Die Verkaufsfläche des Nachtmarktes hat eine weniger erfreuliche Geschichte: »Lima Site 6« lautete der Codename für die staubige Piste der »Air America«. Unter dem Schutzmantel der »Central Intelligence Agency« wurden klandestine Wafengeschäfte abgewickelt und die Logistik für den örtlichen Opium-Großhandel bereitgestellt – Nebengeräusche der Kommunistenjagd im Vietnam-Krieg.

Dass der nördliche Teil des Highway 13 von Vientiane über Vang Vieng nach Luang Prabang hohe touristische Bedeutung besitzt, ist unübersehbar. Im Gegensatz zum entvölkerten Süd- und Zentrallaos überholen wir jede Menge Lkw und Busse, vor allem aber viele überfüllte »Songthaews«, Pritschenwagen mit zwei Sitzbänken, die als Zuruf-Sammeltaxi den öffentlichen Personennahverkehr ermöglichen. Mit unseren Motorrädern können wir die Abgas-schleudern schnell hinter uns lassen, während Einheimische auf

ihren hubraumschwachen Scootern in den Rußwolken gefangen sind.

Jeder aus unserer Gruppe kann so schnell fahren, wie er möchte, für Fotos halten oder dem Tourguide folgen – ganz wie er mag. Die kurvenreiche Straßenführung über einige 1400 Meter hohe Pässe und der ausgezeichnete Asphalt, garniert durch wundervolle Aussichten auf charakteristische Bergbuckel und dichten Dschungel, sorgen bei mir für breites Grinsen unter dem Helm. Nach mehr als 200 Kilometern Fahrspaß erster Güte erreichen wir Luang Prabang, die ehemalige Hauptstadt – und ich komme aus dem Staunen kaum mehr heraus.

Die auf einer Halbinsel zwischen dem Mekong und dem Nam Khan liegende Altstadt bezaubert durch reich verzierte, im Sonnenlicht farbenfroh leuchtende Tempel mit mehrstufigen Dächern, deren Enden mit detailreichen Holzschnitzarbeiten verziert sind. Glasmosaik an den Wänden zeigen buddhistische Motive und Szenen aus dem damaligen Alltagsleben, die vorherrschende Schmuckfarbe ist allerdings satt glänzendes Gold. Die zwischen den Tempelkomplexen in

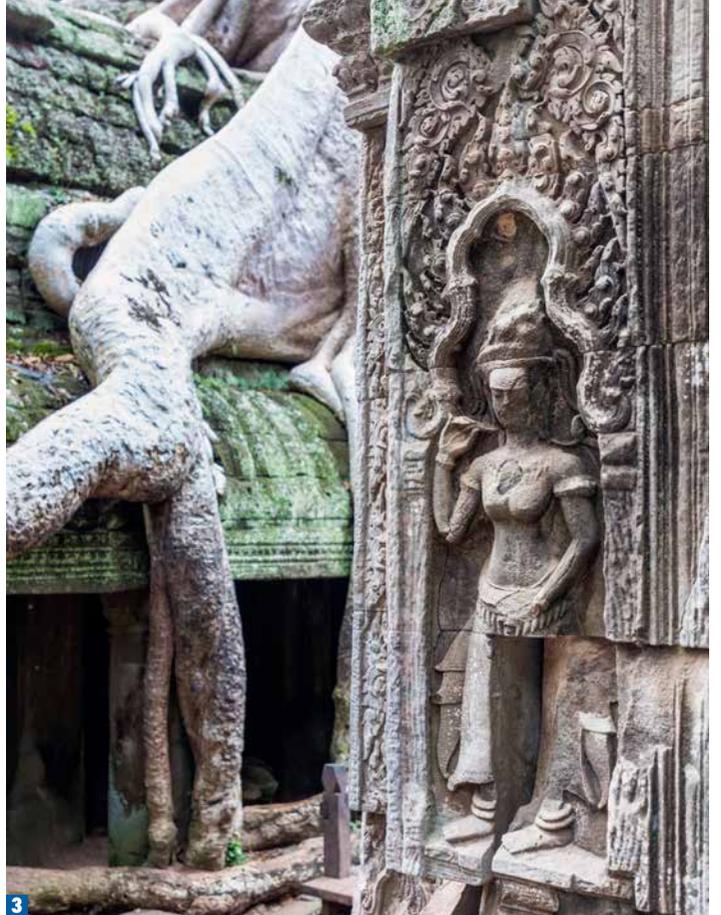
Die kurvenreiche Straßenführung und der ausgezeichnete Asphalt sorgen für breites Grinsen



1



2



3



- 1 Alltags-Szene: Am Grenzübergang Aranyprathet/ Poipet suchen zwei Kinder Schutz vor dem Regen.
- 2 Freundliche Begegnung in einem Dorf in Laos.
- 3 Die Würgefeigen haben die Tempelanlagen fest im Griff.
- 4 Unterwegs am Mekong: Die Fährpassage gehört zu den unvergesslichen Momenten unserer Reise.
- 5 Es kribbelt beim Hinsehen: Proteinsnacks für Einheimische, Touristen fehlt meist der Mut, zuzugreifen.
- 6 Die Ruhe selbst: Junger Mönch in Nordlaos.
- 7 Unter Palmen: Unterwegs in Vientiane, der Hauptstadt von Laos.

der französischen Kolonialzeit errichteten Gebäude wurden fein renoviert und beherbergen Büros für touristische Angebote sowie Cafés, Bars und Restaurants.

Eine herrliche Aussicht auf die mit Palmen gesprenkelte Dachlandschaft genieße ich von der – schweißtreibend über 329 Stufen zu erklimmenden – Spitze des Aussichtsbirges Phou Si. Zum Nachdenken regt ein Stand am Nachtmarkt an, der Schlüsselanhänger und andere Souvenirs aus Aluminium verkauft – das aus eingeschmolzenen Bomben des Vietnamkriegs gewonnen wurde.

Je näher wir Laos' Nordgrenze kommen, umso deutlicher ist die wirtschaftliche Macht des riesigen Nachbarn spürbar: Immer mehr Fahrzeuge sind jenseits der Grenze zugelassen, Schilder sind chinesisch beschriftet, entlang der Straße werden chinesische Fertigerichte verkauft. Kein Wunder: Alle Infrastrukturprojekte der Region werden von chinesischen Unternehmen errichtet, Firmen bringen Arbeitsplätze und China profitiert von den spottbilligen Lohnkosten. Andererseits ist für die kleinen Bergdörfer bereits ein Stromanschluss ein gewaltiger Fortschritt. Laos gehört

Lehrer unterbrechen den Unterricht, damit die Schüler in ihren Uniformen Selfies mit uns machen können

zu den ärmsten Ländern der Welt, aber ich gewinne in keinem Moment den Eindruck, dass die Menschen unzufrieden sind.

Mit unseren großvolumigen Maschinen sind wir im ländlichen Laos sofort eine Attraktion, egal, ob wir in einem Lokal einen Happen zu uns nehmen wollen oder bei einer der vielen Garküchen stoppen. Lachende Kinder kommen von überall gelaufen, sobald wir ein Dorf erreichen. Lehrer unterbrechen den Unterricht, damit die Schüler in ihren adretten Uniformen Selfies mit uns machen können. In einem kleinen Restaurant drückt man uns sogar ein Baby für Erinnerungsfotos in den Arm, da wir die allerersten ausländischen Gäste sind. Und dann sind wir für die Begriffe der Einheimischen auch noch so riesige Menschen, die bei der Tür den Kopf einziehen müssen. Meine Körpergröße von 1,95 Meter sorgt stets für eine Mischung aus Ehrfurcht und Gekicher.

Mittlerweile haben wir Laos fast komplett der Länge nach bereist. Erst 18 Kilometer vor der Grenze zum »Reich der Mitte« setzen wir den Blinker und nehmen Kurs auf das »Goldene Dreieck«. Das Gebiet war und ist für illegalen Schlafmohnanbau



4



5



6

bekannt, wenn auch mittlerweile Afghanistan der führende Exporteur ist. Ritzt man unreife Samenkapseln und trocknet deren Saft, erntet man Rohopium.

Großer Name, kleines Erlebnis: Die Grenzregion von Laos, Thailand und Myanmar mit der Flussmündung von Ruak und Mekong ist einer jener Plätze, die man besser nur dann besuchen sollte, wenn man sich gerne unter fotografierende Bustouristen mischt. Eine Grenzerfahrung der informellen Art haben wir in den Bergen hinter Mae Sai, wo die schmale, kurvenreiche und nahezu verkehrsfreie Straße teilweise exakt am Kamm verläuft, der wiederum die Grenze zu Myanmar darstellt. Hier können wir uns aussuchen, in welchem der beiden Staaten die Pinkelpause absolviert wird. Während in Myanmar das Dickicht wuchert, sind die ehemals mit Mohn bepflanzten Berghänge Thailands mit Kaffee- und Teeplantagen oder Erdbeerfeldern kultiviert. Starke Steigungen und gefährliche Gefälle der Straße lassen keinen Zweifel daran, dass es hier niemals schneit – wengleich wir über Nacht einstellige Temperaturen erleben werden. Zahlreiche Checkpoints von Polizei und Militär sorgen für Ordnung am Grenzkamm.



7



Einen fahrerischen Höhepunkt haben wir uns bis zum Schluss aufgehoben: Den Mae Hong Son Loop, besser bekannt als »Straße der 1000 Kurven«. Glaubt man den am Nachtmarkt von Pai feilgebotenen T-Shirts, sind es exakt 762 Radien, die wir seit dem Mittagessen auf der wahrscheinlich berühmtesten Straße Nordthailands durchmessen haben. 1864 Kurven sind es insgesamt, behaupten andere Shirts, wer auch immer das gezählt haben mag. Fakt ist: Dieser Weg ist für viele das Ziel, die Prominenz dieser Route zieht jede Menge Verkehr an – Einheimische und Touristen, beide mit übersichtlich dosiertem Fahrkönnen und folglich höchst origineller Wahl der Fahrlinie.

Unser Tourguide ruft einmal mehr freies Fahren aus: Ellenbogen rauf, zwei Gänge runter – und auf Wiedersehen! Doch kaum zweigen wir von der berühmten Trasse ab, lässt die Verkehrsfrequenz schlagartig nach, die Schräglagen werden aber nicht weniger. So sind es sicher weit mehr als nur eintausend Kurven, die uns den letzten

- 1 *Trockenen Fußes: Nicht alle Brücken auf Nebenstraßen sind in derart gutem Zustand.*
- 2 *Beim »Happy Buddha« empfangen wir den Segen für eine sichere Tour.*
- 3 *Geschafft: Wir haben die Einreisekontrolle von Laos hinter uns gebracht.*
- 4 *Präzise Handarbeit ist notwendig, um die farbenfrohen Tücher weben zu können.*
- 5 *Typisch für die Region: Frisches Gemüse und Hühnerfleisch aus dem Wok.*



Fahrttag trotz der tropischen Temperaturen nachhaltig versüßen.

Zum Schluss noch ein paar Regeln, die man als »Farang«, als Ausländer, beherzigen sollte: Niemals fremder Leute Kopf berühren, denn da sitzt die Seele. Füße gelten selbst frisch gewaschen als unrein, daher nie mit dem Fuß auf etwas deuten, schon gar nicht auf einen Buddha, oder in Thailand auf einen heruntergefallenen Geldschein treten: Auf der Banknote ist der König abgebildet. Schlimmer ist nur, mit Drogen erwischt zu werden. Am Markt muss man handeln, als gäbe es kein Morgen, wahre Meister bezahlen weniger als ein Drittel des geforderten Preises. Vorsicht beim Flirten in Thailand: Die schönsten Mädchen sind wahrscheinlich keine. Und eine mürrische Miene lässt man im Idealfall gleich daheim: Stets ein freundliches Lächeln im Gesicht tragen, schließlich sind wir im Urlaub. Für Motorradfahrer ist das in diesem beeindruckenden Teil Asiens eine wirklich einfache Übung.

Wissenswertes über Indochina

Allgemeines

Das 513 000 Quadratkilometer große Thailand liegt zwischen dem Indischen Ozean und dem Südchinesischen Meer. Die Traumstrände im Süden (und leider auch der Sextourismus) machten das Land bekannt. Der Großteil der 68 Millionen Einwohner lebt im Großraum Bangkok und dem fruchtbaren Menam-Becken, der gebirgige Norden ist viel spärlicher bewohnt. Kambodscha und Laos grenzen im Herzen der indochinesischen Halbinsel an Thailand und Vietnam. Während den etwa 16 Millionen Kambodschanern 181 000 Quadratkilometer Fläche und direkter Meerzugang zur Verfügung stehen, sind es im Binnenland Laos 237 000 Quadratkilometer für weniger als 7 Millionen Einwohner. Infos online: www.tourismthailand.org, www.tourismcambodia.com und www.tourismlaos.org

Anreise

Bangkok ist eines der wichtigsten Drehkreuze für Flüge nach und in Südostasien. Für Thailand ist kein Visum erforderlich. Das Visum für Kambodscha und Laos ist auch an der Grenze erhältlich, entspannter lässt sich aber mit einem Sichtvermerk einreisen.

Reisezeit

Ideale Reisezeit ist die Trockenzeit von November bis März; optimal startet man einen Monat nach dem Ende der Regenzeit. Hohe Temperaturen und hohe Luftfeuchtigkeit verlangen luftdurchlässiges Motorradgewand. Ein guter Regenschutz gehört dennoch unbedingt ins Reisegepäck, für Thailands Bergregionen auch ein warmer Pullover.

Übernachten

Laos ist eines der ärmsten Länder der Welt, kann aber mit ansehnlichen Quartieren aufwarten. Sehr schöne Erinnerungen haben wir an die aus Teakholz gezimmerten Stelzen-Bungalows der »La Folie Lodge« (www.lafolie-laos.com) auf Don Daeng und die des »Spring River Resorts« (www.springriverresort.com) in Ban Tiou. Rund um einen historischen Seerosenteich mit UNESCO-Label wurde das prächtige Boutiquehotel »Maison Dalabua« in Luang Prabang (www.maisondalabua.com) errichtet. »The Elephant Crossing Hotel« in Vang Vieng (www.theelephantcrossinghotel.com) ist weniger exklusiv, auf deren Frühstücksterrasse direkt am Fluss Nam Song beginnt dennoch jeder Tag gut. Auch sehr schön: Im »Ibis Styles« in Chiang Kong (Thailand) blickt man aus dem Infinity-Pool über den Mekong nach Laos.

Essen und Trinken

Die Speisen in Laos und Kambodscha ähneln stark der thailändischen Küche, durch den kolonialen Einfluss finden sich aber auch französische Gerichte bis hin zu Baguettes und Croissants. Die Standardbeilage ist Reis; in vielen Sprachen Südostasiens bedeutet das Wort für Essen übersetzt »Reis zu sich nehmen«. Was nicht mit den Fingern gegessen wird, schiebt man mit der Gabel in der linken Hand auf den mit rechts gehaltenen Löffel.

Neben dem erfrischenden Papayasalat ist »Laap« ein typisch laotisches Gericht: Gehacktes mariniertes Fleisch mit Kräutern. Saftiges Huhn und frischer Fisch stehen ebenso wie knackiges Gemüse auf dem Speiseplan, gewürzt mit Zitronengras, Koriander

und Kaffir-Limette. Zum individuellen Verfeinern werden Chili und Fischsauce gereicht. Sparsames Dosieren ist trotz tropischer Temperaturen das Gebot der Vernunft, denn was bei den Einheimischen auf den Teller kommt, ist in Europa waffenscheinpflichtig. Wer sich an exotische Proteinquellen traut, findet gebratene Käfer, frittierte Grillen und Spinnen, mariniertes Schlangenfleisch und – in der Regenzeit die Spezialität schlechthin – Ratten. Als Speisebegleiter gibt es in Laos zwei Nationalgetränke: Das erfrischende, mit Reis gebraute Beerlao und den selbstgebrannten Reisschnaps Laolao.

Motorradfahren

Motorräder über 125 Kubik Hubraum sind in Südostasien nicht leicht zu finden. Wir waren mit Suzuki V-Strom von www.popcarrent.com in Chiang Mai, Thailand, auf Tour. Die Fahrzeuge waren in gutem Zustand. Der Vermieter organisierte auch die zahlreichen, für uns aufgrund der lokalen Schriftzeichen absolut unleserlichen Dokumente und Versicherungen für den Grenzübergang. In Thailand herrscht Links-, in Kambodscha und Laos Rechtsverkehr. Wir haben eine Reisegruppe von Edelweiss Bike Travel (www.edelweissbike.com) begleitet. Weitere Reiseanbieter sind auf www.tourenfahrer.de/reise/organisierte-reisen gelistet.

Kurz-Check

Tourlänge: Rund 3700 Kilometer

Zeitaufwand: zwei Wochen

Schwierigkeit: die Strecke selbst stellt (von einigen Schlaglöchern abgesehen) keine nennenswerten Schwierigkeiten bereit, die teilweise sehr hohe Temperatur und die extreme Luftfeuchtigkeit sind körperlich jedoch anstrengend

Fahrerausstattung

Helm: Schubert C4 **Stiefel:** Sidi Adventure Motorradstiefel

Anzug: Stadler Modul Evo / BMW ProRain Regenoverall

